



Der Apollinarisbote
2011

zusammengestellt von Hans Josef Dittscheidt



Der Apollinarisbote

Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200
Email: apollinariskloster@gmail.com
Internet: www.apollinariskirche-remagen.de

Nummer 47, Weihnachten 2010 - Januar 2011

“Freut euch im Herrn, heute ist uns der Heiland geboren! Heute ist der wahre Friede vom Himmel herabgestiegen!”

Am Ende des Jahres 2010 und am Anfang des neuen Jahres 2011 **schauen wir in Dankbarkeit zurück**. Die vielen Gäste auf dem Apollinarisberg, die vielen Gottesdienstteilnehmer und vor allem die verantwortungsvollen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, die mit Arbeit, Gebet und Spenden unser “Projekt” auf dem Apollinarisberg mittragen, führen uns hin zu einer großen Dankbarkeit und zu einer dankbaren Gotteserfahrung: **Gott ist für uns da! Er ist wahrhaft der Immanuel, Gott-mit-uns!** Freimütig wollen wir diese Wahrheit auf dem Apollinarisberg bezeugen und daraus auch das Vertrauen schöpfen: **Gott wird auch im neuen Jahr für uns da sein: denn Er ist treu!** Er ist der Gott, der für uns da sein will - auch in der Zeit, die kommen wird - auch in 2011!

Selbstverständlich sind auch wir auf dem Berg suchende Menschen, so wie Papst Benedikt XVI. im November in Santiago de Compostela gesagt hat: *“Wir sind Wesen, die auf der Suche sind, Wesen, die der Wahrheit und Schönheit bedürfen, der Erfahrung von Gnade, Liebe und Frieden, Vergebung und Erlösung. Und ganz tief verborgen in allen Menschen hallt Gottes Gegenwart und das Wirken des Heiligen Geistes wider. Ja, jeder Mensch, der in seinem Inneren still wird und sich von seinen Leidenschaften, Wünschen und unmittelbaren Tätigkeiten löst, der Mensch, der betet, den erleuchtet Gott, damit er Ihm begegne und Christus erkenne.”*

Suchende Menschen sind wir - aber auch Menschen, die gefunden haben und weiter finden wollen und darum auch bezeugen können: **Gott ist für uns da!** Wir dürfen Ihm begegnen im Wort Gottes, in den Gottesdiensten, in der Natur, in der Liebe unserer Mitmenschen, in den Zeichen seiner Güte. Ja, wir freuen uns darüber, dass Gott sich auf so viele Weise erkennen lässt. Er ist zwar auch der verborgene Gott - aber auch der Gott, der sich uns Menschen offenbart hat und sich offenbaren will. **Denn Er ist die Liebe; diese Liebe lässt sich erkennen, lässt sich erfahren und lässt sich mitteilen.** Wie gesagt, wir freuen uns darüber. In dieser Freude sind wir uns auch bewusst, dass wir diese Freude - die eine Freude des Himmels ist - nicht egoistisch für uns selbst behalten dürfen. Hier auf dem Berg wollen wir mitteilen, weitergeben, einladen und einander begegnen, empfangen und bezeugen, **dass Gott die Liebe ist, und zwar für alle Menschen!**

Seit dreieinhalb Jahren sind wir hier auf dem Berg zu dieser Verantwortung gerufen. In Demut gehen wir weiter, das heißt: wir wollen unser Christ-Sein und unser Kirche-Sein als ein Geschenk leben, und zwar ein Geschenk, das wir bekommen haben: das Geschenk des Glaubens, das Geschenk der Liebe Gottes, das Geschenk unserer Berufung. Und das ist, was wir am Weihnachtsfest von neuem feiern dürfen: **Gott hat sich in Christus - seinem Sohn - zum Geschenk für die Welt gemacht.** Dieses Geschenk zeigt sich in Liebe, Barmherzigkeit, Freude und Frieden. Noch besser: **Dieses Geschenk zeigt sich in einer Person, die Jesus heißt: Immanuel, Gott-mit-uns. Es ist unsere Hoffnung, unser Wunsch und zugleich auch unsere Bitte: dass im neuen Jahr viele Menschen dieses Geschenk Gottes von neuem entdecken.** Wir auf dem Apollinarisberg, d. h. die Gemeinschaft der gekreuzigten und auferstandenen Liebe, zusammen mit den Menschen, die mit uns dieses Geschenk empfangen und weitergeben wollen, wünschen einander und auch Ihnen **ein gesegnetes Weihnachtsfest und Gottes Segen und Liebe im neuen Jahr 2011.**



Der Apollinarisbote

Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200
Email: apollinariskloster@gmail.com
Internet: www.apollinariskirche-remagen.de

Nummer 48, Februar 2011

“Kommt her, folgt mir nach! Ich werde euch zu Menschenfischern machen!”

Am Sonntag, dem 23. Januar, feierten wir auf dem Apollinarisberg “Klein-Apollinaris”. Viele Menschen fanden den Weg zum Berg, um auf die Fürsprache des heiligen Apollinaris, **Gott in seiner heilenden und segnenden Liebe zu finden**. Auch ein Fernseheteam war da, mit dem Ziel, an Karfreitag über ARD im Programm “Gott und die Welt”, die Bedeutung der Heiligen und Reliquien auszustrahlen. Menschen sind auf der Suche - und besonders die Heiligen und die Wallfahrtsorte haben darin eine besondere Bedeutung!

Menschen auf der Suche nach Gott, weil der Mensch auch nach Gottes Bild erschaffen ist. **Der Mensch ist auf der Suche nach seiner Ur-Heimat und seiner Zukunft. Die Frage woher, wohin, wozu und warum bewegt uns von neuem**. Es ist die tiefe menschliche Sehnsucht nach der schlussendlichen Wahrheit. Oft ist diese Frage auch verbunden mit: wie komme ich mit meinem Leben zurecht? Wie komme ich auch mit meiner Schwachheit und Stärke zurecht? Wie kann ich die Herausforderungen meines Lebens in meiner ganz persönlichen Situation so meistern, dass ich die Freude, die Hoffnung und den Frieden wiederbekomme.

Als gläubige Christen ist uns eine Antwort gegeben; wir dürfen sogar sagen, uns ist die Antwort in Christus gegeben. Denn Er ist die Wahrheit, der Weg und das Leben. Oder mehr persönlich gesagt: Er ist meine Wahrheit, mein Weg und mein Leben. Um mit den Worten aus der Bibel zu sprechen: “Wir haben die Zuversicht, durch das Blut Jesu in das Heiligtum einzutreten, auf dem neuen und lebendigen Weg.” (Hebr.10,19). **Christus hat durch sein Sterben und seine Auferstehung für uns Menschen den neuen und lebendigen Weg zu Gott erschlossen**, um einst - völlig und erfüllt in den Himmel einzutreten. Aber wir leben auch im Glauben an das Leben vor dem Tod: Jetzt schon dürfen wir in das Heiligtum eintreten, jetzt schon sind wir eingeladen in das Reich Gottes hineinzugehen, jetzt schon ist der Weg zu Gott für uns freigemacht! Einst vollkommen, aber jetzt schon im Glauben, zeichenhaft und teilweise!

Im Wort Jesu hören wir den Aufruf zur Nachfolge - und dieses Wort gilt für jeden Christen und für die ganze Gemeinschaft der Kirche. Jesus folgen auf dem Weg unseres Lebens! Jesus folgen auf seinem Weg seines Sterbens und seiner Auferstehung, **um auf diesem Weg Gott zu sehen - seine Gegenwart zu spüren - seine Liebe zu empfangen und weiter zu geben**.

Vor 4 Jahren wurde ich als Rektor der Apollinariskirche eingeführt mit den Worten aus dem Evangelium: “Ich werde euch zu Menschenfischern machen!” Zusammen mit unserer Gemeinschaft haben wir

diesen Auftrag auf uns genommen und versuchen ihn auch weiter zu leben: **durch die Verkündigung, die Liturgie, die verschiedenen Dienste, durch die Einladung, sich auf dem Apollinarisberg zu Gott hinführen zu lassen.** Auch an Klein-Apollinaris durften wir hören, dass Gott uns für diesen Auftrag gerufen hat und dass Menschen - auch von neuem - zu Gott und zur Kirche finden. Diesen Auftrag dürfen wir mittlerweile mit vielen Menschen hier auf dem Berg leben. Mit den Worten Jesu: **Wir dürfen Menschenfischer sein, zuerst dadurch, dass wir uns selbst für das Reich Gottes "fangen" lassen, aber auch, dass wir durch unser Lebenszeugnis andere dahin führen dürfen.** Denn diese "Gefangenschaft im Reich Gottes" ist eine ganz außerordentliche Gefangenschaft: **Es ist eine Freiheit und eine Gebundenheit in der Liebe Gottes.** Das "Netz" des Reiches Gottes macht frei, bringt zum Leben und führt zu einer Freiheit, die bis zum Himmel reicht. Wer das schon erfahren hat, kann auch sagen: ja, dazu weiß ich mich in der Kirche Gottes gerufen, um in der Freiheit der Kinder Gottes zu leben und zu wachsen, um dann auch in meiner menschlichen und christlichen Verantwortung dazu beizutragen, dass auch andere Menschen - meine Mitmenschen - zu Gott und zu seinem Reich finden!

So zu sprechen - so zu leben - scheint vielen Menschen unserer Zeit "weltfremd" zu sein. Vor allem auch, weil Gott in unserer Zeit weit weg zu sein scheint. Man spricht sogar von einer Gottes-Verfälscherung: man lebt, fühlt und entscheidet, als ob Gott nicht existiert. **Darin sehe ich für unsere Zeit auch die wichtigste Aufgabe unserer Kirche - und auch für uns auf dem Apollinarisberg - um Zeugnis zu geben, dass Gott existiert.** Ja, mehr noch, dass Gott es für uns möglich macht Ihn zu erfahren. Diese Verantwortung sollen wir in Demut annehmen, nicht in Stolz und Überheblichkeit, als ob wir schon alles wissen und erfahren. In Demut heißt hier, dass wir erkennen, dass wir von Gott ein Geschenk empfangen haben - den Schatz des Glaubens - **und dieses Geschenk ist nicht nur für uns alleine, sondern ein Geschenk, das von Gott her für jeden Mensch bestimmt ist.** Ja, Gott existiert und ist auch für dich da! Mögen mehr Menschen an vielen Orten in unserer Welt diese Erfahrung machen und bezeugen, um so für andere Menschen "Menschenfischer für das Reich Gottes" zu werden.



Der Apollinarisbote

Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200
Email: apollinariskloster@gmail.com
Internet: www.apollinariskirche-remagen.de

Nummer 49, März 2011

**“Wir bitten an Christi statt:
Lasst euch mit Gott versöhnen!
Jetzt ist sie da, die Zeit der Gnade.
Jetzt ist er da, der Tag der Rettung!”**
(2Kor 5,20; 6,2)

Die jährliche besondere Zeit der Gnade wird wieder kommen: **die jährliche Fastenzeit**. Eine Zeit der Besinnung, der Umkehr, der Versöhnung und der Erneuerung unseres christlichen Lebens. Fastenzeit ist nicht so sehr eine Leistungs-Zeit (als ob wir die Umkehr bewirken müssen), doch viel mehr eine Zeit der Gnade! Eine Zeit, worin wir die Liebe Jesu Christus besonders in Anspruch nehmen wollen. Gebet, Gottesdienste in der Kirche, Fasten und gute Werke sind die festen “Bestandteile” der Fastenzeit. Aber es geht doch vor allem darum, dass wir mit **unserem Herzen und mit unserem Leben die Beziehung zu Gott, zu unseren Mitmenschen und zu uns selbst in das Licht der göttlichen Gnade legen**. Da gilt uns allen die Einladung, bewusster und entschiedener unser persönliches Christ-Sein und unser gemeinsames Kirche-Sein zu “hegen und zu pflegen”.

Paulus sagt uns eindringlich: Lasst euch versöhnen. In meiner holländischen Muttersprache sagen wir “verzoenen”: in diesem Wort liegt das Wort “zoen”, “Kuss”. Das heißt also, dass wir unsere Beziehung zu Gott, zueinander und zu uns selbst in die Liebe Gottes hineinlegen. Er kann es möglich machen, dass Feinde wieder ins Gespräch kommen, dass Wunden geheilt werden, dass Streit beigelegt wird, dass gegenseitige Gleichgültigkeit verwandelt wird in erneuerte, liebevolle Annäherung. Kurz gesagt: **Die Fastenzeit ist ein Aufruf zur Bekehrung, aus der Gnade Gottes heraus: denn Er verwandelt unsere Herzen!**

Begehen wir die kommende Fastenzeit im Glauben: denn Er, unser Gott, hat uns so lieb, dass Er uns seinen einzigen Sohn geschenkt hat: damit wir leben, hoffen und lieben. Leben, nicht mehr für uns selbst, sondern für Ihn, der uns so sehr geliebt hat und liebt, dass Er für uns - und auch für Dich - sich am Kreuz hingegeben hat.

Ich wünsche uns eine gnadenvolle Fastenzeit: dass die *Gnade der Umkehr uns erfüllt und verwandelt!*

Papst Benedikt XVI. über Aschermittwoch

“Du erbarmst Dich aller, o Herr, und hast Nachsicht mit den Sünden der Menschen, damit sie sich bekehren; denn Du bist unser Herr, unser Gott.” (Weisheit 11,24-25.27)

Mit dieser bewegenden Anrufung aus dem Buch der Weisheit führt die Liturgie die Eucharistiefeyer des Aschermittwochs ein. Es sind Worte, die in gewisser Weise den gesamten Weg der Fastenzeit eröffnen, indem sie als ihr Fundament die Allmacht der Liebe Gottes setzen, **seine absolute Herrschaft über jede Kreatur, die sich in unendliche Vergebung verwandelt**, die vom konstanten und universellen Lebenswillen angetrieben wird. Tatsächlich bedeutet jemandem vergeben ja, ihm zu sagen: ich will nicht, dass Du stirbst, sondern dass Du lebst, ich will immer und ausschließlich das Gute für Dich. Diese absolute Sicherheit hat sich Jesus während der 40 Tage in der Wüste Judäas nach der Taufe, die er von Johannes im Jordan empfangen hatte, erhalten. **Jene lange Zeit des Schweigens und des Fastens war für ihn ein vollständiges Sichanvertrauen - dem Vater und seinem Plan der Liebe.** Es war dies selbst eine Taufe, also ein Eintauchen in seinen Willen und in diesem Sinne eine Vorwegnahme der Passion und des Kreuzes. Allein in die Wüste vorzustoßen und lange dort zu verweilen, bedeutete, sich freiwillig den Angriffen des Feindes auszusetzen, des Versuchers, der Adam zu Fall gebracht hat und durch dessen Neid der Tod in die Welt gekommen ist. Dies bedeutete, die offene Feldschlacht mit ihm zu suchen, ihn herauszufordern, **ohne eine andere Waffe als das grenzenlose Vertrauen in die allmächtige Liebe des Vaters.** Mir reicht Deine Liebe, meine Speise ist Dein Wille: Diese Überzeugung wohnte in Geist und Herz Jesu während seiner „Fastenzeit“. Es war kein Akt des Stolzes, keine zu große Aufgabe, sondern eine Wahl aus Demut, in Übereinstimmung mit der Menschwerdung und der Taufe im Jordan, in derselben Liebe des Gehorsams zur erbarmenden Liebe des Vater, der die Welt so sehr geliebt hat, dass er seinen einzigen Sohn hingab.

All dies hat der Herr Jesus für uns getan. Er tat es, um uns zu retten und um uns gleichzeitig den Weg zu zeigen, Ihm zu folgen. **Das Heil ist ja tatsächlich ein Geschenk, eine Gnadengabe Gottes, aber damit sie in meinem Leben wirksam wird, verlangt sie meine Zustimmung, eine Annahme,** die sich in den Taten zeigt, also im Willen so zu leben, wie Jesus, im hinter-Ihm-gehen. Jesus in die fastenzeitliche Wüste zu folgen, ist von daher eine notwendige Bedingung, um an seinem Ostern teilzuhaben, seinem Exodus.

(Papst Benedikt XVI., 17. Febr. 2010)



Der Apollinarisbote

Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200
Email: apollinariskloster@gmail.com
Internet: www.apollinariskirche-remagen.de

Nummer 50, April 2011

Wir verkündigen Christus als den Gekreuzigten! Christus, Gottes Kraft und Gottes Weisheit!

(1Kor 1,23f.)

Wer ist Christus? für uns als Kirche und für mich als Person? Diese Frage soll uns immer wieder beschäftigen, uns wachsam machen und uns aufwecken zu einem Leben, welches der Antwort entspricht: **“Wir verkündigen Christus als den Gekreuzigten! Christus, Gottes Kraft und Gottes Weisheit!”** (1Kor 1,23f). Denn nach Ihm sind wir - als Christen - genannt worden. Vor allem in der Passionszeit und der darauffolgenden Osterzeit ist diese Frage und die Antwort wichtig. Wer ist Er? Und daraus folgend: **wer sind wir, wer bin ich?**

In der Osternacht und auch am Osterfest erneuern wir die Taufe, wodurch wir von neuem bekennen: Jesus ist der Christus, und wir, auf seinen Namen getauft, sind Christen. Darum von neuem die Frage: Wer ist ER, wer sind wir, wer bin ich?

Zuerst darf uns hier **das Bekenntnis von Petrus** in Erinnerung kommen. Nachdem Jesus gefragt hat, was die Menschen von Ihm sagen, fragt Er: und du, was sagst du? Und Petrus antwortet: **“Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes!”** Zwar richtig, aber Jesus nuanciert und spezifiziert diese Aussage mit **“und dieser Christus wird gekreuzigt und am dritten Tage auferstehen!”** Jesus selbst führt also hin zum fundamentalen Geheimnis seines Lebens und seines Sterbens: **Er ist der gekreuzigte und auferstandene Herr!**

Auch **Paulus wird zu diesem Geheimnis geführt:** Durch ein Eingreifen Gottes kommt Paulus auf dem Weg nach Damaskus zur Umkehr und bekennt: **Er ist Christus, der Gekreuzigte!**

Aus dieser geschenkten Umkehr und diesem geschenkten Glauben wird dann der **“auferweckte” Verkündiger** geboren. Zuerst hat Paulus Ihn (und die an-Ihn-Glaubenden) verfolgt; jetzt verkündet er Ihn als den gekreuzigten und auferstandenen Herrn! Denn aus diesem Gekreuzigten entspringt wahrhaft Gottes Kraft und Gottes Weisheit - und diese Quelle des Lebens kann strömen, weil ja der Gekreuzigte lebt!

Die Verkündigung der Apostel - und in der Nachfolge dieser Verkündigung auch die Verkündigung der Kirche - führt zum gekreuzigten und auferstandenen Herrn. Die Taufe hat diese Verkündigung sakramental beglaubigt und wirksam gemacht: Ich bin nur darum ein Christ geworden, nicht, weil ich es durch Leistung oder Verdienst bewirkt habe, sondern weil mir diese Gnade geschenkt worden ist, weil auch für mich Christus gekreuzigt und auferstanden ist - seine Liebe hat auch mich

erreicht! Darum ist das Ostern Jesu Christi auch für mich - jetzt schon! - eine neue Wirklichkeit und Dimension meines Lebens geworden. **Ich bin ja ein neuer Mensch geworden, weil Christus in mir lebt und ich Ihm gehöre.**

Darum soll auch das Leben nach der Taufe anders sein als das Leben vor der Taufe. Da aber die meisten von uns kein anderes Leben kennen, als ein Leben nach der Taufe (weil wir ja schon sehr schnell nach unserer Geburt getauft worden sind), brauchen wir, mindestens einmal im Jahr, aber noch besser jede Woche, eine Taufenerneuerung, um ein neues Leben aus der Taufe zu ermöglichen. Das heißt, **ein neuer Schritt und eine neue Entscheidung auf Christus hin, damit Er als gekreuzigter und auferstandener Herr auch in mir leben, lieben und dienen kann.** Oder anders gesagt: dass ich in den Freuden und in den Herausforderungen meines Lebens ein Zeuge der Kraft und der Weisheit Gottes werde, dass ich also in meinem Leben bezeuge: ich bin ein Christ, weil ja auch für mich Christus gekreuzigt und auferstanden ist.

Möge uns - und mit uns vielen anderen - diese Gnade der Taufenerneuerung geschenkt werden!



Der Apollinarisbote

Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200
Email: apollinariskloster@gmail.com
Internet: www.apollinariskirche-remagen.de

Nummer 51, April/Mai 2011

Was kann uns scheiden von der Liebe Christi? Bedrängnis oder Not oder Verfolgung, Hunger oder Kälte, Gefahr oder Schwert?

**Doch all das überwinden wir durch den, der uns geliebt hat und
der auferstanden ist, halleluia!**

(vgl. Röm 8,35-37)

Liebe Freunde und Gäste der Apollinariskirche!

Die Liebe siegt! Das Licht siegt! Christus siegt!

So können wir die Auferstehung Jesu Christi verstehen aus der Liebe Gottes heraus. Nicht der Tod, nicht die Sünde, nicht die Angst und nicht die negativen und tödlichen Kräfte im Leben der Menschen haben das letzte Wort. Nein, Gott siegt, weil Er die Liebe ist. Ostern bringt also neues Leben und neue Hoffnung! In der heutigen Zeit sind wir aufgefordert, um Ostern auf christliche Weise und "mit Christus verbunden" zu feiern. Das heißt: aus dem Glauben heraus, dass Christus auferstanden ist. Ja, Er ist wahrhaft auferstanden! Für mich, für dich, für die ganze Menschheit.

Es ist Ostern, zuerst für Christus selbst. Seine Hingabe am Kreuz wird zum Durchgang und Übergang zum Leben in Fülle. Seine Hingabe bleibt von der Seite des Vaters im Himmel nicht ohne Antwort. Der Vater weckt Ihn aus dem Tod auf. Anders gesagt: seine Hingabe am Kreuz war nicht umsonst. Seine Hingabe wird zur Quelle eines neuen Lebens in und mit Gott. Eine Quelle lebendigen Wassers strömt aus seiner geöffneten Seite. Aus dieser Quelle trinken wir, vor allem in der kommenden Osterzeit. Diese Quelle der Barmherzigkeit Gottes lassen wir vor allem in der Liturgie in Fülle strömen.

Während der Osterzeit ist die Osterkerze das deutlichste Zeichen unseres Glaubens. Dieses Licht des auferstandenen Herrn scheint überall, für die ganze Menschheit. Nichts kann dieses Licht erlöschen, nicht im persönlichen Leben, nicht im gemeinschaftlichen Leben. Und wenn wir durch unser Versagen das Licht Jesu Christi erlöschen, ER ist immer wieder bereit - aus seiner Barmherzigkeit heraus - das Licht seiner Liebe neu zu entzünden. Denn die Liebe Gottes hört niemals auf!

Im Namen unserer Gemeinschaft der gekreuzigten und auferstandenen Liebe wünsche ich Ihnen ein gesegnetes Osterfest. Möge der Herr Ihnen eine neue Erfahrung seiner Auferstehung schenken, eine neue Erfahrung der Auferweckung seiner Liebe in Ihren Herzen!

P. Bartholomé

Mitteilungen:

Am Sonntag, dem 1. Mai: Barmherzigkeitssonntag, Seligsprechung von Papst Johannes Paul II., Anfang des Mariamonats Mai. Nach der Hl. Messe machen wir (bei gutem Wetter) eine Prozession zum Garten, um Maria zu ehren. Vorne in der Kirche wird die Möglichkeit gegeben, um die Fürsprache des neuen seligen Papstes herabzurufen und das Vertrauen auf den barmherzigen Jesus zu erneuern. Ab 17.00 Uhr Marianischer Gebetsabend.

Am Samstag, dem 7. Mai: Rhein in Flammen. Der Klostergarten wird ab 19.30 Uhr (nach der Abendmesse) offen sein, um den "Rhein in Flammen" anschauen zu können. Alle sind eingeladen, um Kuchen oder etwas anderes und Getränke (kein Alkohol!) mitzubringen, um diese miteinander im Garten zu teilen. Zum Abschluss singen wir gemeinsam ein Marienlied und beten ein Segensgebet.

Am Sonntag, dem 8. Mai: vor drei Jahren war Theresia von Lisieux in unserer Kirche. An diesem Tag gedenken wir ihres Kommens 2008: in unserer Messe um 10.30 Uhr beten wir auf ihre Fürsprache für ein geisterfülltes, missionarisches Jahr.

Am Sonntag, dem 15. Mai: Weltgebetstag für geistliche Berufe. In der Hl.Messe und in der Vesper werden wir dieses wichtige Anliegen vor den Herrn bringen.

Am Sonntag, dem 15. Mai 19.00 Uhr. Gospelkonzert mit den JW Gospelsingers aus dem Westewald. Nach dem Konzert Austausch und Empfang im Kloster oder bei gutem Wetter im Garten. Der Eintritt ist frei! Nach dem Konzert wird um eine Spende für den Chor gebeten.

Am Sonntag, dem 22. Mai: Beginn der Novene zur Vorbereitung auf die Apollinariswallfahrt die vom 23. Juli bis zum 7. August stattfinden wird. Während neun Wochen beten wir gemeinsam das Novengebet in der Sonntagsmesse und legen unsere Anliegen in das Körbchen, um so miteinander den Weg für die Wallfahrt zu bereiten. Das diesjährige Thema ist: "Ich habe euch erwählt, dass ihr euch aufmacht!" Wir freuen uns, dass wir jetzt die Zusage haben, dass der neue Weihbischof von Trier, Dr. Helmut Dieser, den pontificalen Abschlussgottesdienst am 7. August halten wird.



Der Apollinarisbote

Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200
Email: apollinariskloster@gmail.com
Internet: www.apollinariskirche-remagen.de

Nummer 52, Juni 2011

Komm, Heiliger Geist! Entzünde in uns von neuem das Feuer Deiner Liebe!

Liebe Freunde und Gäste der Apollinariskirche!

In dieser Zeit zwischen Ostern und Pfingsten (aber auch danach!) betet die Kirche weltweit und un-
aufhörlich um eine neue Ausgießung des Heiligen Geistes. Eine neue Entzündung dieses Feuers brau-
chen wir in unserer Kirche, in unseren Pfarreien und in unserem persönlichen Leben. Ohne Liebe
können wir nicht leben. Ohne Liebe können wir nicht aus unserem christlichen Glauben leben und
sind wir nicht zukunftsfähig, um in Hoffnung zu erwarten, was auf uns zukommen wird. Wir brau-
chen Liebe, und zwar die göttliche Liebe, die von Gott kommt und unsere Seele und unser Herz erfüllt
und erneuert.

Das Bild, das die Natur uns zur Zeit zeigt - eine nach Wasser sehrende Natur - ist ein Bild für den
Menschen von heute, jedenfalls für den Christ, der seinen Glauben bewusst leben will und fruchtbar
werden will für das Kommen des Reiches Gottes. Ja, wir brauchen unbedingt mehr Liebe!

Die tiefe Sehnsucht bleibt aber nicht "in der Luft hängen" wie ein frommer Wunsch. Das Pfingstfest
zeigt uns: der Heilige Geist ist gekommen und wird kommen in unserer heutigen Kirche und in un-
serer heutigen Lebenssituation. Denn, so haben wir im letzten Jahr immer wieder verkündigt und
bezeugt: Für Gott ist nichts unmöglich! Inzwischen bereiten wir uns vor auf die diesjährige Apollina-
riswallfahrt, besonders durch das sonntägliche Novenengebet und verschiedene Arbeiten im Hinter-
grund. Wir lassen uns allmählig auch auf das neue Thema ein: **"Ich habe euch erwählt, dass ihr euch
aufmacht!"** (Joh.15,16). Ja, wir sind ein auserwähltes Geschlecht, nicht weil wir so gut oder vielleicht
besser sind als andere Menschen. Biblische Auserwählung hat zuerst mit der Liebe Gottes zu tun: Er
ist gut, und darum ruft Er uns auf und macht uns wach, um uns von neuem bewusst zu machen: Gott
hat uns so geliebt, das Er uns seinen auserwählten Sohn geschenkt hat, damit wir aus seiner göttlichen
Liebe heraus in Bewegung kommen und uns in Bewegung setzen. Da wächst ein "Sichaufmachen" aus
einer inneren Kraft heraus, aus der Kraft des Geistes, um fruchtbar zu werden für das Reich Gottes.

Auserwählung hat also mit Verantwortung zu tun! Denn Gott hat nicht eine kleine auserwählte Grup-
pe gewollt, sondern seine Liebe, Barmherzigkeit und Güte gilt allen Menschen. Aber Er braucht Sie
und mich, um diesen Liebesstrom, der vor allem aus dem Herzen Jesu am Kreuz strömt, auch in un-
serer Zeit und unserer Welt fließen zu lassen.

Beten wir darum, immer wieder: "Komm, Heiliger Geist, entzünde in uns von neuem das Feuer Deiner Liebe! Lass uns besonders in dieser Vorbereitungszeit der Apollinariswallfahrt Deine Gnade und Kraft erfahren. Wir brauchen Dich! Ohne Liebe ist alles umsonst, aber mit Dir wird alles möglich und können wir uns aufmachen und fruchtbar werden!"

P. Bartholomé

So betete Papst Johannes Paul II. täglich um den Heiligen Geist:

O Heiliger Geist, Du Liebe des Vaters und des Sohnes. Gib mir immer ein, was ich denken soll. Gib mir immer ein, was ich sagen soll und wie ich es sagen soll. Gib mir ein, was ich verschweigen soll und wie ich mich dabei verhalten soll. Gib mir ein, was ich zur Ehre Gottes, zum Wohl der Seelen und zu meiner eigenen Heiligung tun soll. Heiliger Geist, gib mir Verstand, um zu verstehen und zu erkennen; gib mir das Fassungsvermögen, um alles zu behalten. Lehre mich die Methoden und gib mir die Fähigkeit, immer wieder zu lernen. Gib mir Scharfsinn, um richtig zu deuten und zu unterscheiden. Gib mir die Gnade, um wirkungsvoll zu sprechen. Heiliger Geist, gib mir Zuversicht und Treffsicherheit am Beginn, leite und führe mich bei der Ausführung und schenke mir Vollkommenheit beim Beenden. Amen.

Botschafter der Apollinariswallfahrt

Es ist wichtig, dass Sie auch in ihrer eigenen Umgebung unter Familienmitgliedern und Freunden die Apollinariswallfahrt (die von 23. Juli bis zum 7. August stattfindet) bekanntmachen! Nehmen Sie dazu die Prospekte mit!

Wir bitten um Hilfe für die Apollinariswallfahrt!

Wie in den letzten Jahren brauchen wir auch dieses Jahr Hilfe für die Apollinariswallfahrtswochen.

Wir brauchen Ihre Hilfe und wollen auch gerne vorher, so gut wie möglich, einiges organisieren. Wenn Sie zur Mithilfe bereit sind, sprechen Sie einen Bruder oder eine Schwester der Gemeinschaft an und fragen Sie nach dem Fragebogen zur Mitarbeit. Diese beinhaltet Kuchenbacken, Bedienen, verschiedene Haushaltsarbeiten, den Garten in Ordnung halten, die Lesungen lesen und viele andere kleine oder große Dienste.

Jetzt schon sagen wir Ihnen Dank für die angebotene Hilfe, denn ohne unsere Mitarbeiter(innen) wäre es für uns unmöglich, die Wallfahrt gut zu gestalten! Bitte melden Sie sich vor dem 15. Juni!

Der Apollinarisbote per Email zu Hause empfangen

Wenn Sie sich anmelden (apollinarisbote@kommel.nl) schicken wir Ihnen jeden Monat den Apollinarisboten und sonstige Nachrichten der Apollinariskirche.

Ausflugtip Maastricht

Vom 30. Juni bis zum 10. Juli 2011 findet die 7-Jährige "Heiligdomsvaart" statt. Auch wir - die Gemeinschaft der gekreuzigten und auferstandenen Liebe haben Anteil am Programm. Siehe für mehr Information:

www.heiligdomsvaartmaastricht.nl



Der Apollinarisbote

Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200
Email: apollinariskloster@gmail.com
Internet: www.apollinariskirche-remagen.de

Nummer 53, Juli 2011

**Ihr seid ein auserwähltes Geschlecht,
um die große Taten Gottes zu verkünden,
denn Er hat euch in sein wunderbares Licht gerufen!**
(Vgl. 1Petr 2,9)

Liebe Freunde und Gäste der Apollinariskirche!

Am Ende dieses Monats fängt wieder die Apollinariswallfahrt an. Sie ist der Höhepunkt des Jahres, vor allem für diejenigen, die ein Herz für die Apollinariskirche haben. Wir freuen uns, dass wir - die Gemeinschaft der gekreuzigten und auferstandenen Liebe - jetzt schon zum fünften Mal die Wallfahrtszeit gestalten dürfen. Wie schnell geht die Zeit! Denn wir erinnern uns noch, als ob gestern war, dass Herr Bischof Marx uns gerufen hat, um zum Apollinarisberg zu kommen. Wie wichtig war auch seine erste Frage als er in 2007 zum ersten Wallfahrtstag kam: "Macht ihr wieder das Aufsetzen des Hauptes?" Wir haben damals einfach geantwortet: "Wenn Sie uns fragen, werden wir es ab heute wieder machen!" Damit wurde der ursprüngliche Brauch der Apollinariswallfahrt wieder hergestellt und der Himmel auf eine ganz spezielle Weise geöffnet. Vor allem in unserer Zeit brauchen die Menschen sichtbare und erfahrbare Zeichen der Gnade Gottes.

Die Wallfahrtszeit ist darum zuerst ein Fest der Dankbarkeit Gott gegenüber. Zugleich auch ein Fest des Glaubens! Denn diese Zeit macht uns deutlich, dass Gott auch heute seine Gnade schenken will, hier auf dem Berg besonders auf die Fürsprache des heiligen Apollinaris.

An diesem Fest des Glaubens bitten wir um Heilung, Stärkung und Ermutigung für alle die kommen werden, aber auch für diejenigen, die nicht kommen können oder kommen wollen. Das stellvertretende Gebet für die Menschen, die wir in unseren Herzen mittragen ist ganz wichtig. Auch gegenüber soviel Gleichgültigkeit, Enttäuschung und Resignation vieler Christen wollen wir auf dem Berg ein deutliches Zeichen setzen.

Gegenüber Entfremdung Gott und Kirche gegenüber und gegenüber so vielen "Eingeschlafenen im Schlaf des Unglaubens" lassen wir ganz einfach durch die Gottesdienste und die Segnung mit dem Haupt die Gnade und Liebe Gottes strömen. Denn nur Er selbst kann die Herzen der Menschen verwandeln, erleuchten und berühren. Wir - zusammen mit den vielen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen - sind "nur" einfache Instrumente im Plan Gottes mit den Menschen von heute.

Wir laden Sie ganz herzlich ein - und bringen Sie auch Ihre Freunde und Familie mit, jedenfalls in ihren Herzen!

P. Bartholomé

Mitteilungen:

Mitarbeiter(innen) während der Wallfahrt: Wir freuen uns, dass schon so viele Ihre Mitarbeit zugesagt haben. Wir brauchen allerdings noch einige Helfer an den Sonntagen. Auch wären wir dankbar, wenn noch einige Kuchenbäcker(innen) sich melden und wir nach der Wallfahrt wieder bezeugen können: "die wunderbare Kuchenvermehrung hat ganz gut funktioniert!"

Unser Apollinarischor: Am Pfingstfest haben wir mit dem St. Apollinaris-Kirchenchor Abschied genommen von unseren Chorleiter Magnus Piontek, der seine Tätigkeit wegen seines beruflich bedingten Umzugs aufgeben musste. Eine Vakanz wird es nicht geben, denn die Kirchenmusikerin Elisabeth Pütz, welche die Chorleitung während ihres Studiums bereits einmal inne hatte, tritt das Amt zur großen Freude der Sängerinnen und Sänger erneut an. Herzlich sind neue Sängerinnen und Sänger eingeladen, sich dem Chor anzuschließen und zu helfen die kirchlichen Hochfeste auf dem Berg zu verschönern.



Der Apollinarisbote

Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200
Email: apollinariskloster@gmail.com
Internet: www.apollinariskirche-remagen.de

Nummer 54, August 2011

Meine Seele preist die Größe des Herrn und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter!

Liebe Freunde und Gäste der Apollinariskirche!

Mit großer Dankbarkeit schauen wir zurück auf eine gnadenvolle Apollinariswallfahrt. Mit mehr als 160 Mitarbeiter(innen) konnten wir mehr als 9000 Pilger empfangen in der Kirche, im Kloster und im Garten. Mit Maria singen wir von Herzen das Magnificat und sagen wir Gott und allen Helfern und Helferinnen Dank!

P. Bartholomé

Gott setzt sich durch!

Aus der Predigt von Herrn Weihbischof Dr. Helmut Dieser bei der Abschlussfeier am 7. August.

Es braucht für eine Wallfahrt einen heiligen Ort, eine liebevolle Gastfreundschaft. Das Andere dagegen steht nicht in unserer Macht: Ich meine: das überwältigende Geschenk, dass wir wirklich Gott begegnen. Wie geschieht das und was ist dabei von uns aus notwendig? Einen wichtigen Hinweis gibt uns das Motto der diesjährigen Wallfahrt. Jesus sagt: „Ich habe euch erwählt, dass ihr euch aufmacht!“

Wer keinen Hunger hat, hat auch keinen Anlass zu essen. Aber manchmal kommt der Appetit auch während des Essens. Wer Gott begegnet, hat entweder vorher Hunger gehabt oder er entdeckt seinen tiefen Hunger erst in dem Moment, da Gott ihm wirklich ganz neu naht. Jesus sagt: Ich habe euch erwählt. Ich selber will, dass ihr nicht antriebslos, satt und gleichgültig seid. Ich bewirke, dass ihr euch aufmacht, weil ihr Appetit bekommen habt und euren tieferen Hunger nach Gott nicht mehr übergeht. Jeder Mensch hat Hunger nach Gott. Doch viele übergehen Ihn oder erkennen Ihn nicht oder haben scheinbar keine Zeit, um etwas Richtiges zu essen.

Es ist schwer, einem Menschen etwas von Gott und vom Glauben zu empfehlen, der meint, dass er im normalen Leben doch ganz gut ohne Gott auskomme. Solange dieses Gefühl einen Menschen bestimmt, macht er sich nicht auf, versteht er noch gar nicht, wozu Jesus ihn erwählt hat.

Sie alle, Schwestern und Brüder, erleben das auf ganz vielfältige Weise: das können die eigenen Kinder sein, die Verwandten, die Nachbarn, die Kollegen. Hast du Hunger auf Gott, auf Jesus, auf die Gemeinschaft des Glaubens in der Kirche? Ach nein, das ist für mich nichts! Oder: Ich bin zu oft enttäuscht worden. Oder: Was die Kirche anbietet, schmeckt mir nicht oder sagt mir nichts oder liegt mir zu schwer im Magen.

All das müssen wir sehr ernst nehmen. Ähnlich wie der Apostel Paulus voll Leidenschaft um die Angehörigen seines Volkes ringt und fleht: Auch sie sollen sich doch aufmachen für den Messias Jesus, der aus ihnen selber stammt – so ähnlich brauchen die Menschen unserer Zeit unsere Leidenschaft dafür, dass Jesus sie erwählt hat. Denn Jesus will die Menschen heranzuführen an ihre innere Sehnsucht nach Gott. Und er tut das auch. Er tut es gerade durch solche Menschen, die sich selber schon aufgemacht haben.

Das Evangelium erzählt uns, wie Jesus selbst ein solcher Mensch ist. Einen ganzen langen Tag lang war er mit den Menschen zusammen, hat sie gelehrt, hat Kranke geheilt, getröstet und gestärkt, hat sie satt gemacht mit den wenigen Broten und Fischen, die sie bei sich hatten. Nun schickt er die Leute weg und fordert seine Jünger auf, sich von Ihm zu trennen und voranzufahren, ans gegenüberliegende Ufer. Er will allein sein. Er steigt auf einen Berg, um in der Einsamkeit zu beten – lange stille Stunden: Vater und Sohn beieinander und ineinander im Geist, der Dreifaltige Gott in Jesus, dem Menschen, der sich aufgemacht hat für Gott und für uns Menschen.

Schwestern und Brüder, wenn wir eine Wallfahrt machen, wenn wir beten, wenn wir die Sakramente empfangen, wenn wir uns segnen lassen mit dem Haupt des heiligen Apollinaris, was immer wir tun, um uns aufzumachen: Wir werden mit hineingenommen in dieses Geheimnis zwischen Vater und Sohn im Geist. Wir nehmen teil an Jesus auf dem Berg – an seinem Gebet, an seiner Offenheit, seiner Liebe, seiner Freude und seiner Seligkeit in Gott, seinem Vater, im Heiligen Geist. Gott zu begegnen, ist nicht unsere Leistung und Anstrengung, sondern Erwählung, heiliger Wille Gottes selber. Deshalb ist Jesus vom Himmel herabgekommen und Mensch geworden, damit wir hineingezogen werden in die Dreifaltige Liebe. Schwestern und Brüder, Gott will uns begegnen, uns nahen. Das gilt auch dann, wenn es in unserem Leben vielleicht drunter und drüber geht, Aufregungen, Ängste, Einsamkeiten, mutige Aufbrüche und Veränderungen uns mit Beschlag belegen und fordern. Das aber ist noch nicht Gott. Das ist das, wodurch er hindurch kommt, sich durchsetzt, sich als tiefer, größer, schöner, lebenswürdiger erweist.

Zuletzt ist Gott in dem, was Petrus und die Jünger im Boot aus dem Munde Jesu hören: „Habt Vertrauen, ich bin es; fürchtet euch nicht!“ Gott ist größer als unsere Angst. Und er ist größer als unsere Zweifel. Er ist ein Ich, das uns letzte Gewissheit schenkt. Deshalb leben wir und deshalb sind wir fähig zu glauben. Weil Gott sich durchsetzt. Darum aber können und müssen wir sehr viel Geduld haben, auch mit uns selber. Die schnelle Gotteserfahrung gibt es nicht. Gott bahnt sich an, legt Spuren, lässt Dinge reifen, fügt zusammen, was wir nicht überschauen. Er ist größer als unser Herz und unser Begreifen.

Doch er weiß selbst, wie er uns anspricht, uns beglückt und herauslockt aus dem, was wir kennen, zu dem, was wir neu lernen und erfahren. Deshalb können wir einfach nur zuversichtlich sein. Denn Gottes Geheimnis umgibt unser ganzes Leben, seitdem Jesus uns erwählt hat, dass wir uns aufmachen. „Komm!“, sagt er auch zu jedem von uns. Die Apollinariswallfahrt dieses Jahres möge diese Zuversicht in uns allen stärken. So wird Gott dann durch uns auch anderen helfen, sich aufzumachen und ihrem Hunger nach Gott zu nachzugehen. Amen.



Der Apollinarisbote

Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200
Email: apollinariskloster@gmail.com
Internet: www.apollinariskirche-remagen.de

Nummer 55, September 2011

**“Du bist Petrus - der Fels -,
und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen,
und die Mächte der Finsternis
werden sie nicht überwältigen!” (Mt. 16,18)**

Liebe Freunde und Gäste der Apollinariskirche,

Kirchlich gesehen leben wir jetzt im September zwischen “Madrid und Berlin”. Ich meine damit, nachdem der Papst Ende August in Madrid war, bereiten wir uns jetzt in Deutschland, jedenfalls auf dem Apollinarisberg (!), mit Freude auf den Besuch des Papstes in Deutschland vor. Darum ist jetzt in unserem Apollinarisboten ein Teil der Abschlusspredigt des Papstes in Madrid abgedruckt. Beten wir miteinander dass sein Besuch reiche geistliche Frucht hervorbringt, denn der Herr hat ihn auserwählt, sich aufzumachen und auch für sein Heimatland reiche Frucht zu bringen!

P. Bartholomé

Liebe Freunde,

Jesus blickt auf euch. Ja, der Herr liebt euch, und er nennt euch seine Freunde (vgl. Joh 15,15). Er kommt euch entgegen und will euch auf eurem Weg begleiten, um euch die Türen zu einem erfüllten Leben zu öffnen und euch an seiner innigen Beziehung zum Vater teilhaben zu lassen.

Es gibt heutzutage gewiss viele, die sich von der Gestalt Christi angezogen fühlen und ihn besser kennenlernen möchten. Sie spüren, dass er die Antwort auf vieles ist, was sie persönlich bewegt. Aber wer ist er wirklich? Wie kann einer, der vor so vielen Jahren auf der Erde gelebt hat, mit mir heute etwas zu tun haben?

Jesus wendet sich persönlich an die Jünger und fragt sie: „Ihr aber, für wen haltet ihr mich?“ Petrus antwortet mit den Worten, die das erste Glaubensbekenntnis darstellen: „Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes.“ Der Glaube geht weit über die rein empirischen oder historischen Daten hinaus und ist imstande, das Geheimnis der Person Christi in ihrer Tiefe zu erfassen.

Aber der Glaube ist nicht Frucht der menschlichen Anstrengung, nicht Ergebnis der Vernunft, sondern er ist ein Geschenk Gottes: „Selig bist du, Simon Barjona; denn nicht Fleisch und Blut haben dir das offenbart, sondern mein Vater im Himmel.“ Er hat seinen Ursprung in der Initiative Gottes, die uns sein Innerstes enthüllt und uns zur Teilhabe an seinem göttlichen Leben einlädt. Der Glaube liefert nicht nur irgendeine Information über die Identität Christi, **sondern er setzt eine persönliche**

Beziehung zu ihm voraus, die Zustimmung der ganzen Person mit ihrem Verstand, ihrem Willen und ihren Gefühlen zur Selbstoffenbarung Gottes. So spornt die Frage Jesu: „Ihr aber, für wen haltet ihr mich?“ die Jünger eigentlich dazu an, hinsichtlich der Beziehung zu ihm **eine persönliche Entscheidung zu treffen.** Glaube und Nachfolge Christi hängen eng zusammen. Und da der Glaube voraussetzt, dass man dem Meister nachfolgt, muss er gefestigt werden und wachsen, tiefer und reifer werden in dem Maße, in dem die Beziehung zu Jesus, die Vertrautheit mit ihm intensiver und stärker wird. Auch Petrus und die anderen Apostel mussten diesen Weg gehen, bis ihnen die Begegnung mit dem auferstandenen Herrn die Augen zu einem vollen Glauben öffnete.

Auch heute wendet sich Christus an euch mit derselben Frage, die er an die Apostel gerichtet hat: „Ihr aber, für wen haltet ihr mich?“ Antwortet ihm großzügig und mutig. Sagt zu ihm: **Jesus, ich weiß, dass du der Sohn Gottes bist, der sein Leben für mich hingegeben hat. Ich will dir in Treue folgen und mich von deinem Wort leiten lassen. Du kennst mich und liebst mich. Ich vertraue dir und lege mein ganzes Leben in deine Hände. Ich möchte, dass du die Kraft bist, die mich trägt, die Freude, die mich nie verlässt.**

In seiner Antwort auf das Bekenntnis des Petrus spricht Jesus von der Kirche: „Ich aber sage dir: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen.“ Was bedeutet das? Jesus errichtet die Kirche auf dem Felsen des Glaubens des Petrus, der die Göttlichkeit Christi bekennt. Gewiss, die Kirche ist **keine rein menschliche Einrichtung wie irgendeine andere, sondern sie ist eng mit Gott verbunden.** Christus selbst bezieht sich auf sie als „seine“ Kirche. **Man kann Christus nicht von der Kirche trennen, so wie man den Kopf nicht vom Leib trennen kann (vgl. 1 Kor 12,12). Die Kirche lebt nicht von sich selbst, sondern vom Herrn. Er ist in ihrer Mitte gegenwärtig und gibt ihr Leben, Nahrung und Kraft.**

Erlaubt mir, euch als Nachfolger des Petrus dazu aufzufordern, diesen Glauben, der seit den Aposteln an uns weitergegeben worden ist, zu festigen und Christus, den Sohn Gottes, in das Zentrum eures Lebens zu stellen. Glauben haben heißt, dass du dich auf den Glauben deiner Brüder stützt, und dein Glaube ist Stütze für den Glauben der anderen. Ich bitte euch: **Liebt die Kirche, die euch zum Glauben geboren hat, die euch geholfen hat, Christus besser kennenzulernen, die euch die Schönheit seiner Liebe entdecken ließ.**

Ich bitte euch auch, für den Papst zu beten, dass er als Nachfolger des Petrus seine Brüder im Glauben weiter stärken kann. Dass wir alle in der Kirche, Hirten und Gläubige, jeden Tag dem Herrn näher kommen, damit wir in der Heiligkeit des Lebens wachsen und so ein wirksames Zeugnis davon geben, dass Jesus Christus wirklich der Sohn Gottes ist, der Erlöser aller Menschen und die lebendige Quelle ihrer Hoffnung. Amen.

(Papst Benedikt XVI., Madrid, 21. August 2011)



Der Apollinarisbote

Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200
Email: apollinariskloster@gmail.com
Internet: www.apollinariskirche-remagen.de

Nummer 56, Oktober 2011

Maria, mach, dass mein Herz brenne in Liebe zu Christus, meinem Gott, damit ich Ihm gefalle!

(Aus dem Stabat Mater)

Liebe Freunde und Gäste der Apollinariskirche,

Am Freitagabend, 30. September ging um 19.10 Uhr in der Stadt Remagen der Brandalarm. Ein wenig später kam die Feuerwehr mit lauten Sirenen ... auf den Apollinarisberg. Da soll ein Feuer sein, sogar ein Großbrand! Aber nirgendwo war ein Feuer zu finden, nicht in der Kirche, nicht im Kloster, nicht im Wohngebiet rundum der Apollinariskirche. Zum Glück also ein falscher Alarm!

Um 19.30 Uhr fing dann das Herbstkonzert in unserer Kirche an: zwei Sopranistinnen und eine Pianistin haben uns ein schönes Liederprogramm angeboten. Vor allem das Stabat Mater von Pergolesi hat - jedenfalls mein Herz - sehr berührt und zur "Mutter Gottes vom Berg unter dem Kreuz" gebracht. Das ist auch der tiefere Sinn der religiösen Lieder und der religiösen Kunst überhaupt: dass unsere Herzen zu Gott geführt werden und der Himmel sich für uns öffnet. Das wahre Schöne führt zur Quelle der Schönheit: Gott selbst!

Vor allem die 8. Strophe des Stabats Mater war herz-erwärmend: "Maria, mach, dass mein Herz brenne in Liebe zu Christus, meinem Gott, damit ich Ihm gefalle!" Brennen! Glühen! Feuer der Liebe! Dazu hat auch Papst Benedikt XVI. bei seiner Deutschland-Reise (nicht nur!) die Jugendlichen aufgerufen: um glühende Christen zu werden, weil uns die heiligmachende Gnade in der Taufe (und der Firmung) gegeben worden ist. Aber diese Taufgnade muss (immer wieder) auch angewackert und entfacht werden. "Die Gegner der Kirche und des Glaubens kommen nicht von draußen, sondern sind die laue Christen!" so Papst Benedikt. In verschiedenen Ansprachen hat er verkündet, dass die Krise der Kirche von heute eine Krise des Glaubens ist. Er hat keine oberflächlichen Lösungen angereicht, nicht in Bezug auf die innerkirchlichen Problemen, auch nicht in Bezug auf die Ökumene. Es geht um den gelebten Glauben an Christus. Papst Benedikt hat auf das Fundament unseres Glaubens hingewiesen: auf Christus selbst! Darum verdienen die Texte des Papstes, dass sie gelesen und betrachtet werden. Sehr bald wird auch in unserem Klosterladen die Sammlung aller Ansprachen zur Verfügung legen. Daraus kann auch weiterhin eine innere Reform der Kirche zustande kommen: angefangen bei uns selbst zieht es weitere Kreise.

In diesem Sinne erhoffe ich auch für unsere Kirche - und auch für uns hier vor Ort auf dem Apollinarisberg, dass das Feuer des Geistes uns gegeben wird und unsere Herzen zum Brennen kommen: für Christus und die Kirche, die Er gewollt hat und begleitet! Ja, schämen wir uns nicht für unseren christlichen Auftrag in der heutigen Welt.

Papst Benedikt XVI hat gesprochen über die "Ent-weltlichung" der Kirche. Ich zitiere: "Sagen wir es noch einmal anders: Der christliche Glaube ist für den Menschen allezeit, nicht erst in unserer Zeit, ein Skandal. Dass der ewige Gott sich um uns Menschen kümmern, uns kennen soll, dass der Unfassbare zu einer bestimmten Zeit an einem bestimmten Ort fassbar geworden sein soll, dass der Unsterbliche am Kreuz gelitten haben und gestorben sein soll, daß uns Sterblichen Auferweckung und Ewiges Leben verheißen ist – das zu glauben ist für die Menschen allemal eine Zumutung. Dieser Skandal, der unaufhebbar ist, wenn man nicht das Christentum selbst aufheben will, ist leider gerade in jüngster Zeit überdeckt worden von den anderen schmerzlichen Skandalen der Verkünder des Glaubens. Gefährlich wird es, wenn diese Skandale an die Stelle des primären skandalon des Kreuzes treten und ihn dadurch unzugänglich machen, also den eigentlichen christlichen Anspruch hinter der Unbotmäßigkeit seiner Boten verdecken.

Um so mehr ist es wieder an der Zeit, die wahre Entweltlichung zu finden, die Weltlichkeit der Kirche beherzt abzulegen. Das heißt nicht, sich aus der Welt zurückzuziehen. Eine vom Weltlichen entlastete Kirche vermag gerade auch im sozial-karitativen Bereich den Menschen, den Leidenden wie ihren Helfern, die besondere Lebenskraft des christlichen Glaubens zu vermitteln. „Der Liebesdienst ist für die Kirche nicht eine Art Wohlfahrtsaktivität, die man auch anderen caritas est, 25). Allerdings haben sich auch die karitativen Werke der Kirche immer neu dem Anspruch einer angemessenen Entweltlichung zu stellen, sollen ihr nicht angesichts der zunehmenden Entkirchlichung ihre Wurzeln vertrocknen. Nur die tiefe Beziehung zu Gott ermöglicht eine vollwertige Zuwendung zum Mitmenschen, so wie ohne Zuwendung zum Nächsten die Gottesbeziehung verkümmert.

Offensein für die Anliegen der Welt heißt demnach für die entweltlichte Kirche, die Herrschaft der Liebe Gottes nach dem Evangelium durch Wort und Tat hier und heute zu bezeugen, und dieser Auftrag weist zudem über die gegenwärtige Welt hinaus; denn das gegenwärtige Leben schließt die Verbundenheit mit dem Ewigen Leben ein." (Freiburg, 25.9.2011)

Zurück zum Apollinarisberg: Beten wir immer wieder um das Feuer des Geistes: dass unsere Herzen brennen von Liebe zu Gott und zueinander, aber auch zu den Menschen, die Christus nicht mehr oder noch nicht kennen! Der Herr bewahre uns davor laue Christen zu werden! Nein, bezeugen wir füreinander und miteinander wie gut und wahr, wie inspirierend und Glück-bringend unser Glaube an Christus ist.

Vor allem auch im Oktober: denn der Oktober ist der Monat der Weltmission. Am 1. Oktober feiern wir die Hl. Theresia von Lisieux, seit Mai 2008 auch in unserer Apollinariskirche Patronin unserer Mission auf dem Berg. Zugleich ist es Rosenkranzmonat: mit Maria beten wir für die Anliegen der Welt und der Kirche. Am 22./23. Oktober ist es "Weltmissionssonntag".

Aus meinem Auftrag in meinem Heimatbistum Roermond bekam ich aus Rom die Einladung zu einem Evangelisations-Kongress mit Papst Benedikt XVI. Die Einladung habe ich - zusammen Sr. Rita-Maria, unserer Hirtin der Gemeinschaft der gekreuzigten und auferstandenen Liebe, gerne angenommen. So werden wir vom 11.-19. Oktober unsere Rom-Reise machen und auf dem Rückweg auch St. Apollinaris in Ravenna besuchen. Wir machen diese Reise als eine Wallfahrt, besonders zu den Gräbern von den Heiligen Petrus und Paulus und dem seligen Johannes-Paul II. Wir werden auch Ihre Anliegen zum Herrn bringen!

P. Bartholomé



Der Apollinarisbote

Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200
Email: apollinariskloster@gmail.com
Internet: www.apollinariskirche-remagen.de

Nummer 57, November 2011

“Das Wort Gottes wächst und breitet sich aus.” (Apg.12,24) Auch die Apollinariskirche will sich einsetzen für die Neuevangelisierung!

Liebe Freunde und Gäste der Apollinariskirche,

Am 15. und 16. Oktober war ich - zusammen mit Sr. Rita-Maria und vielen anderen Menschen - in Rom für **den Kongress zur Förderung der Neuevangelisierung**. Höhepunkte waren die Begegnungen mit dem Papst am Samstag - zusammen mit 8.000 Menschen - und am Sonntag im Petersdom, wo ich auch eingeladen war zur Konzelebration, mit vielen andere Priestern und Bischöfen.

Durch dieses Treffen dürfen wir uns auch auf dem Apollinarisberg gestärkt wissen in unserer Aufgabe, um mitzuarbeiten an der Neuevangelisierung, die auch hier so notwendig ist: denn Gott will - durch unsere Mitwirkung - seine Liebe zeigen und Menschen von neuem “mobilisieren” mit Ihm und von Ihm zu sprechen und zu handeln. Am 15. Oktober hat Papst Benedikt XVI die folgenden Worte gesprochen - zur Ermutigung für alle, die ein Herz für Christus und die Kirche haben.

P. Bartholomé

“Das Wort Gottes wächst und breitet sich aus.” Dieses Wort aus der Apostelgeschichte 12,24 zeigt uns die bewusste Gewissheit, **dass das Wort Gottes immer, in jedem Augenblick der Geschichte bis in unsere Tage lebendig ist, weil die Kirche dieses Wort durch seine treue Weitergabe, durch die Feier der Sakramente und das Zeugnis der Gläubigen immer wieder gegenwärtig macht.** Dadurch befindet sich unsere Geschichte in voller Kontinuität mit jener der ersten Christengemeinde, lebt von demselben Lebenssaft.

Aber auf welchen Boden trifft das Wort Gottes? Wie damals so kann es auch heute auf Verslossenheit und Ablehnung, auf Denk- und Lebensweisen stoßen, die von der Suche nach Gott und der Wahrheit weit entfernt sind. Der moderne Mensch ist häufig ratlos und vermag auf so viele Fragen zum Sinn des Lebens, die sein Denken bewegen, und die Fragen, die tief in seinem Herzen wohnen, nicht zu antworten. Der Mensch kann diesen Fragen, die seinen eigenen und den Sinn der Wirklichkeit betreffen, nicht ausweichen, er kann nicht nur in einer Dimension leben! Er wird jedoch nicht selten von der Suche nach dem Wesentlichen im Leben abgebracht, während ihm ein flüchtiges Glück angeboten wird, das ihn einen Augenblick lang befriedigt, aber sehr bald Traurigkeit und Unzufriedenheit zurückschleift. Doch trotz dieser Situation des heutigen Menschen können wir noch immer wie in den

Anfangszeiten des Christentums mit Gewissheit behaupten, dass das Wort Gottes weiter wächst und sich ausbreitet. Warum? Ich möchte auf wenigstens drei Gründe dafür hinweisen.

Der erste ist, dass **die Kraft des Wortes nicht zuallererst von unserer Tätigkeit, von unseren Mitteln, von unserem »Tun«, sondern von Gott abhängt**, der seine Stärke unter den Zeichen der Schwachheit verbirgt, die sich im sanften, leisen Säuseln des Morgenwindes zeigt (vgl. 1 Kön 19,12), die sich am Holz des Kreuzes offenbart. Wir sollen immer an die demütige Macht des Wortes Gottes glauben und Gott handeln lassen!

Der zweite Grund ist, dass – wie das Gleichnis vom Sämann im Evangelium erzählt – das Samenkorn des Wortes noch immer auf einen guten Boden fällt, der es aufnimmt und Frucht bringt (vgl. Mt 13,3–9). **Und die neuen Verkünder des Evangeliums gehören zu diesem Acker**, der das Evangelium reichlich wachsen und das eigene und das Leben anderer verwandeln lässt. Auch wenn das Böse immer mehr Lärm macht, **gibt es auf der Welt noch immer den guten Boden. Der dritte Grund ist, dass die Botschaft des Evangeliums tatsächlich bis an die Grenzen der Erde gelangt ist** und dass auch heute inmitten von Gleichgültigkeit, Unverständnis und Verfolgung nach wie vor viele mutig Herz und Geist öffnen, um die Einladung Christi, ihm zu begegnen und seine Jünger zu werden, anzunehmen. Sie erregen kein Aufsehen, aber sie sind gleichsam das Senfkorn, das zum Baum wird, der Sauerteig, der die Masse aufgehen lässt, das Weizenkorn, das zerbricht, um die Ähre wachsen zu lassen. Wenn das alles einerseits Trost und Hoffnung bringt, weil es **die unablässige Verantwortungsgefühl gegenüber dem Wort Gottes und der Verbreitung des Evangeliums erfüllen.**

Die heutige Welt braucht Menschen, die verkünden und davon Zeugnis geben, daß es Christus ist, der uns die Kunst zu leben, den Weg zur wahren Glückseligkeit lehrt, weil er selbst der Weg des Lebens ist; Menschen, die vor allem selber den Blick fest auf Jesus, den Sohn Gottes, gerichtet halten: das Wort der Verkündigung muss immer in eine innige Beziehung zu ihm, in ein intensives Gebetsleben eingebunden sein. **Die heutige Welt braucht Menschen, die mit Gott sprechen, um über Gott sprechen zu können. Und wir müssen auch immer daran erinnern, daß Jesus die Welt nicht mit schönen Worten oder auffälligen Mitteln, sondern durch sein Leiden und seinen Tod erlöst hat.** Das Gesetz des Weizenkorns, das in der Erde stirbt, gilt auch heute; wir können nicht anderen Leben geben, ohne unser Leben hinzugeben: »Wer sein Leben um meinetwillen und um des Evangeliums willen verliert, wird es retten«, sagt uns der Herr (Mk 8,35). Wenn ich euch alle sehe und von dem großartigen Engagement erfahre, das jeder und jede von euch in den Dienst der Mission stellt, bin ich davon überzeugt, **dass die neuen Verkünder des Evangeliums immer weiter an Zahl zunehmen werden, um eine echte Umgestaltung in Gang zu bringen, welche die heutige Welt nötig hat.** Nur durch Männer und Frauen, die von der Gegenwart Gottes geformt worden sind, wird das Wort Gottes seinen Weg in der Welt fortsetzen und seine Früchte tragen. Liebe Freunde, Verkünder des Evangeliums zu sein, ist kein Privileg, sondern eine verpflichtende Aufgabe, die aus dem Glauben erwächst. Auf die Frage, die der Herr an die Christen richtet: »Wen werde ich aussenden, und wer wird für mich gehen?«, antwortet ihr mit demselben Mut und demselben Vertrauen wie der Prophet: »Herr, hier bin ich, sende mich!« (Jes 6,8).

Ich bitte euch, lasst euch von der Gnade Gottes formen und entspricht bereitwillig dem Wirken des Geistes des Auferstandenen! Seid Zeichen der Hoffnung, fähig, mit der Gewissheit in die Zukunft zu blicken, die vom Herrn Jesus stammt, der den Tod besiegt und uns das ewige Leben geschenkt hat. **Teilt allen die Freude des Glaubens mit der Begeisterung mit**, die daher stammt, daß ihr vom Heiligen Geist bewegt seid, denn er macht alles neu (vgl. Offb 21,5), im Vertrauen auf die Verheißung, die von Jesus an die Kirche ergangen ist: »Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt« (Mt 28,20). Am Ende dieses Tages bitten wir auch um den Schutz der Jungfrau Maria, Stern der Neuevangelisierung, während ich jeden von euch und euren Einsatz von Herzen mit dem Apostolischen Segen begleite.

Papst Benedikt XVI.



Der Apollinarisbote

Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200
Email: apollinariskloster@gmail.com
Internet: www.apollinariskirche-remagen.de

Nummer 58, Dezember 2011

Mach Dich auf! Geh nach Bethlehem!

Liebe Freunde und Gäste der Apollinariskirche!

Vier volle Wochen lang bereiten wir uns vor auf die Geburt Jesu in Bethlehem. Diese Vorbereitung steht in unserer Apollinariskirche in Verbindung mit dem Jahresthema "Ich hab euch erwählt, dass ihr euch aufmacht!" Bethlehem ist der Ort der Hoffnung, des neuen Anfangs und des Glaubens, dass Gott es gut mit uns meint. Wir machen uns also auf, um einen neuen Anfang zu wagen, um uns von neuem Hoffnung schenken zu lassen, um uns einfach im Glauben zu freuen, dass Gott uns liebt.

Die vier Kerzen des Adventskranzes begleiten uns auf dem Weg und zeigen uns den Weg nach Bethlehem.

Die Kerze der ersten Woche zeigt uns **Jesus als Hausherrn oder Herrn des Hauses**, Herr der Kirche, Herr meiner Familie und Herr meines Lebenshauses (Vgl. Mk 13,35v). Er kommt zu mir und macht mich wach in meiner Verantwortung und Bereitschaft Ihm zu folgen und zu dienen. Dieser Aufruf ist ein Weckruf: Auf! Lebe Deine Berufung und Aufgabe. Lebe Dein Christ-sein, lebe dein Mensch-sein, Deine Mitmenschlichkeit! Auf mit Deinem Christ-sein, denn zu viele sind eingeschlafen und leben noch nicht oder nicht mehr was sie im Grunde durch die Taufe geworden sind. Auf! Denn der Herr will auch mit Dir etwas neues anfangen.

Die Kerze der zweiten Woche zeigt uns **Jesus, den Hirten, der von neuem kommen wird**, um seine Herde zur Weide zu führen und sie mit starker Hand zu sammeln (Vgl. Jes. 40,11). Sich aufmachen nach Bethlehem tun wir nicht alleine. Wohl persönlich, aber nicht isoliert und los von einander. Wir sollen den Weg nach Bethlehem gemeinsam gehen: mit der Kirche, mit der Liturgie, mit gemeinsamen Diensten, weil der Herr selbst uns zusammengeführt hat. Darum ist diese zweite Woche ein Aufruf die Kirche als Gemeinschaft anzunehmen und zu leben. Wir brauchen die Kirche und die Kirche braucht Dich! Nur so kann Bethlehem erreicht werden.

Die Kerze der dritten Woche zeigt uns **Jesus als Licht**, das uns Menschen mit dem seiner göttlichen Liebe erleuchten und stärken will. In der Welt fehlt oft dieses Licht: so viele Menschen leben in der Finsternis der Gottlosigkeit, der Unmenschlichkeit, der inneren Dürre oder Sinnlosigkeit. Darum machen wir uns auf und gehen nach Bethlehem: weil dort das wahre Licht geboren ist und Er in uns dieses Licht entzünden will. Gott wird dort offenbar, das Licht scheint in unserer Finsternis. Kommt, machen wir uns auf, um diesem Licht entgegen zu gehen. Und siehe: das Licht kommt uns schon ent-

gegen. Wir sehen schon ein kleines Licht in der Ferne. Nicht groß, aber wirklich! Uns wird schon eine kleine Vorfreude gegeben. Nein, wir irren uns nicht. Als schönes Zeichen kommt am Samstag, dem 17. Dezember um 18.00 Uhr das Licht aus Bethlehem in unsere Apollinariskirche !

So begleitet uns **die Kerze in der vierten Woche, um zu sehen worum es an Weihnachten geht: die Begegnung mit Jesus, Sohn des Allerhöchsten**. Sich aufmachen lohnt sich. Wie viele Menschen aus unserer Kirchengeschichte haben es uns gezeigt, besonders die Heiligen und darunter ganz besonders Maria und Josef. Sie haben geglaubt, sich aufgemacht und durch ihre Hingabe und Liebe für das Kommen Jesu eine Wohnung bereitet. Dieser Sohn des Allerhöchsten ist auch für Dich gekommen. Warum sollst Du nicht eingehen auf seine Einladung? Warum festhalten an Deinem Unglauben, Deiner "Großmacherei", Deinem Stolz und Deinem Alleingang. Er ist geboren, auch für Dich, und hat für Dich die Wiedergeburt aus dem Wasser und dem Heiligen Geist ermöglicht. Warte nicht länger! Komm! Der Herr in der Krippe der Demut wartet auf Dich. Schließe ihn in Deine Armen, in Dein Herz und lass dich lieben und erleuchten durch Deinen Schöpfer und Retter. Endlich findest Du Dein Zuhause in Deinem Bethlehem der göttlichen Gnade! Also, mache Dich auf und gehe mit uns nach Bethlehem!

P. Bartholomé

Das Symbol des Lichtes

Zahlreiche Symbole helfen uns, das Geheimnis der Weihnacht besser zu verstehen; das Licht ist darunter eines der tiefstnigsten. Mit der Wintersonnenwende nimmt in unserer Hemisphäre die Zeit des Tageslichts wieder zu. Diese Naturerscheinung deutet auf eine tiefere Wirklichkeit hin, die den Menschen berührt. Das Licht des Guten siegt über die Dunkelheit des Bösen, die Liebe überwindet den Hass, das Leben besiegt den Tod. Zu Weihnachten erstrahlt die Botschaft vom endgültigen Sieg der Liebe Gottes über Sünde und Tod. Eine O-Antiphon grüßt den kommenden Herrn als den Morgenstern, der uns Menschen den Weg zeigt und der uns führt. Der „Gott-mit-uns“, der die Jungfrau Maria zu Bethlehem geboren hat, ist der wahre Stern unseres Lebens, der allein die tiefste Sehnsucht des menschlichen Herzens stillen kann.

Papst Benedikt XVI.

